

Öffentlichkeitsarbeit in Sachen Pflanzenschutz

Fachexkursion des Lernort Bauernhof Baden-Württemberg zum Thema:
Wie können Betriebe kleinen und großen Hofbesuchern das (Reiz)Thema
Pflanzenschutz anschaulich erklären?

ANTONIA KITT

Im Rahmen einer eintägigen Fachexkursion, die in diesem Winter in acht verschiedenen Landkreisen in Baden-Württemberg vom Projekt Lernort-Bauernhof in Baden-Württemberg angeboten wurde, bildeten sich insgesamt rund 100 Teilnehmer/-innen von landwirtschaftlichen Betrieben fort und erarbeiteten verschiedene Möglichkeiten, wie Schülerinnen und Schülern das Thema Pflanzenschutz ganz praktisch vermittelt werden kann.

PFLANZENSCHUTZ HEIKLES THEMA

Die Fortbildung richtete sich an Betriebe, die sich bereits zum „Lernort Bauernhof“ qualifiziert haben und regelmäßig Hofbesuche durchführen (s. Infokasten) sowie an interessierte Neueinsteiger.

Pflanzenschutzmaßnahmen sind ein heikles Thema, das von den Anbauern meist ausgeklammert wird. „Pflanzenschutz = Spritzen = Gift“ lautet die einfache Gleichung, die der Verbraucher oft aufstellt. Aber ist das wirklich so? Oft fühlen sich die Anbauer zu Unrecht als „Giftspritzer“ in der Öffentlichkeit an den Pranger gestellt. Referentin Kerstin Bullack vom Projekt Lernort Bauernhof Baden-Württemberg er-

mutigte deswegen die Schulungsteilnehmer/-innen nachdrücklich, nach Wegen zu suchen, den Pflanzenschutz auf dem eigenen Betrieb transparent und nachvollziehbar zu machen, denn, so Kerstin Bullack: „Vielen Betriebsleitern und -leiterinnen brennt das Thema unter den Nägeln, weil sie spüren, dass das Bild in der Öffentlichkeit so nicht mit der Wirklichkeit auf den Höfen übereinstimmt.“

EIN PERSPEKTIVENWECHSEL

In Kleingruppen nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachexkursion einmal die Perspektive der Hofbesucher ein. Sie gingen der Frage nach: „Pflanzenschutz: Warum und wovor müssen Pflan-

zen eigentlich geschützt werden?“ Schnell waren verschiedene Faktoren gesammelt, wie z. B. Schädlinge, Krankheiten, Beikräuter oder Witterungseinflüsse. Bei der folgenden Frage „Wie können wir Pflanzen schützen?“ wurde deutlich, dass Pflanzenschutz viel mehr beinhaltet, als Spritzungen mit chemisch-synthetischen Substanzen.

Im Obstbau, egal ob biologisch oder integriert, gehören auch präventive Maßnahmen, wie die richtige Standortwahl oder die Überdachung mit Hagelnetzen dazu. Ebenfalls der Pflanzengesundheit dienen Insektenhotels, Blühstreifen, Nistkästen, gezielter Nützlingseinsatz, Verwirrung des Apfelwicklers, mechanische Unkrautbekämpfung, phytosanitäre Maßnahmen usw... Kurzgefasst: Ein ganzes Bündel von unterschiedlichen Vorgehensweisen zur Stärkung und zum Erhalt der Pflanzengesundheit.

ÜBERRASCHENDE VIELFALT AN MÖGLICHKEITEN

Ein handlungsorientierter Zugang im Rahmen eines Schulklassenbesuchs kann beispielsweise eine Pflanzenbestimmung im Feld oder in der Obstanlage sein. Die Hof-

Referentin Kerstin Bullack begrüßt die Teilnehmer/-innen zur Fachexkursion im Schwarzwald-Baar-Kreis am 12. Januar 2017 im Landwirtschaftsamt in Donaueschingen.

(Fotos: Lernort Bauernhof Baden-Württemberg)

Ampferstecher, Buckelspritze und Vogelscheuche veranschaulichten die vielfältigen Möglichkeiten, das Thema Pflanzenschutz im Rahmen eines Hofbesuchs anschaulich zu machen.





Die Zutaten für eine einfache biologische Spritzbrühe, die mit einer Schulklasse beim Hofbesuch hergestellt werden kann: Rapsöl, Schmierseife und Wasser.“



Nach dem theoretischen Schulungsteil begrüßte Teilnehmerin Elisabeth Rieger die Gruppe auf ihrem Lernort-Bauernhof-Betrieb in Hausen vor Wald bei Donaueschingen und stellte ihr Programm für Hofbesuche vor.

besucher bekommen den Auftrag, als „Pflanzendetektive“ in einem bestimmten Areal Beikräuter zu sammeln und zu bestimmen. Einzelne Pflanzen können auch vorsichtig ausgegraben werden, um die verschiedenen Wurzelformen zu untersuchen. Ein weiterer Arbeitsauftrag kann lauten, eine vorgegebene Teilfläche mit Hacke und Ampferstecher ganz von Beiwuchs zu befreien und daran anschließend den Arbeits- und Zeitaufwand für die ganze Fläche zu schätzen. Und wie schnell könnte das eine Hackmaschine erledigen?

Ähnlich kann das Vorgehen in punkto Schädlinge sein: Eine einfache Klopfprobe am Apfelbaum durchführen, ein weißes Tuch unterlegen und die heruntergepurzelten Tiere beobachten – eventuell unter der Lupe – und bestimmen. Welches Insekt verursacht welches Schadbild? Vielleicht sind auch Nützlinge dabei? Gibt es Spieler und Gegenspieler?

Zur Veranschaulichung der Schädlingsbekämpfung bekamen die Teilnehmer der Fortbildung jede Menge Tipps und Tricks, wie z. B. das Rezept für eine biologische Spritzjauche gegen Blattläuse aus Rapsöl, Schmierseife und Wasser. Sie kann mit Schülern selbst hergestellt und aus kleinen Sprühflaschen ausgebracht werden. Dass der Anbauer für die rationelle Anwendung eine größere Spritze an den Schlepper anhängen muss, wird dann gut nachvollziehbar.

Eine weitere Möglichkeit ist, eine Art „Schau-Fenster“ für die Hofbesucher einzurichten. Dieses Fenster ist eine mit einem Hinweisschild oder Rahmen gekennzeichnete Vergleichs-Parzelle, auf der kein Pflanzenschutz praktiziert wird. Hier lässt sich dann deutlich ablesen, welche Folgen unterlassener Pflanzenschutz hat, sowohl für die Pflanzen und Früchte als auch für die Verbraucher.

Auch im Rahmen kleiner Rollenspiele kann für Schülerinnen und Schüler erfahrbar werden, wie es sich anfühlt, von Beikräutern überwuchert oder von Schädlingen attackiert zu werden: Ein Teil der Gruppe übernimmt die Rolle der Nutzpflanzen, ein anderer Teil spielt Ackerwinde, Distel, Apfelwickler oder Kirschfruchtfliege...

MIT TRANSPARENZ UND OFFENHEIT VERTRAUEN GEWINNEN

Die Teilnehmer/-innen der Fachexkursion waren sich einig: Das Thema Pflanzenschutz bietet eine überraschende Vielfalt an Ansatzpunkten und methodischen Möglichkeiten für die Umsetzung mit Schüler/-innen. Entsprechend positiv fielen die Rückmeldungen aus, die Annika Reif-

schneider, Koordinatorin im baden-württembergischen Projekt Lernort Bauernhof, so zusammenfasst: „Die positive Resonanz auf unser Fortbildungsangebot zeigt uns: Dieses Thema liegt den Betriebsleitern am Herzen. Die Produzenten streben danach, das Vertrauen der Konsumenten in die regionale Landwirtschaft und Lebensmittelherzeugung zu verbessern. Transparenz und Offenheit sind die Grundlage für diese Bestrebungen, und die aktiven Lernort-Bauernhof-Betriebe tragen mir ihrem großen Engagement viel dazu bei, diesem Ziel näher zu kommen.“

✉ **Antonia Kitt**, Feigentalweg 26, 88662 Überlingen, E-Mail: feigental@web.de

Projekt Lernort Bauernhof Baden-Württemberg

Im Projekt Lernort Bauernhof Baden-Württemberg sind 515 landwirtschaftliche Betriebe aktiv. Für die Landesinitiative kann sich prinzipiell jeder aktiv wirtschaftende und Lebensmittel produzierende Betrieb registrieren lassen, sofern einige grundlegende Vorgaben erfüllt sind, die der Sicherung der Qualität des Projektes dienen. Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Schulungen und Fachexkursionen können sich die Betriebe qualifizieren und fortbilden. Nach Auffassung der Akteure ist der Bauernhof, der Obsthof oder die Gärtnerei ein idealer Lernort für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, um Landwirtschaft mit allen Sinnen zu erfahren und der Entfremdung von der bäuerlichen Arbeits- und Lebenswelt sowie von der Lebensmittelproduktion entgegen zu wirken. Die Hofbesucher lernen, das Zusammenspiel von Mensch, Natur und Kultur im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie zu verstehen. Das Logo des Projekts Lernort Bauernhof in Baden-Württemberg bekommen alle qualifizierten Betriebe auch als Hofschild. Vielfältige und umfangreiche Infos und Materialien für den Hofbesuch bietet die Homepage der zentralen Koordinierungsstelle des Projekts Lernort Bauernhof in Baden-Württemberg in Stuttgart: unter www.lob-bw.de

